



Harmonie der Kontraste

„LYRISME STRUCTURÉ“ Yola Reding, Manfred Freitag und Werner Ewers bei „mediArt“

François Besch,
Text und Fotos

So unterschiedlich die Arbeitsweise und die Technik der drei Künstler, die zurzeit im „Espace mediArt“ in der Hauptstadt auch sein mögen: Die Ausstellung „Lyrisme structuré“ verdeutlicht, welche harmonische Symbiose die Stile von Yola Reding (L) sowie Manfred Freitag und Werner Ewers (D) einzugehen vermögen.

Zählt man die Lebensjahre der drei Künstler, denen die aktuelle Ausstellung bei „mediArt“ gewidmet ist, so kommt man an ein knappes Vierteljahrtausend he-



Ganz oben: Eine Besucherin der Ausstellung beim Betrachten der Collagen von Yola Reding. Davor eine Skulptur von Werner Ewers, eine Kombination aus Aluminium und Holz. Das zweite Bild zeigt drei Werke von Manfred Freitag, der in seine Leinwände u.a. Baumrinde einarbeitet.

Info

Espace mediArt
„Lyrisme structuré“
Yola Reding (L)
Werner Ewers (D)
Manfred Freitag (D)

Bis zum 17. März 2017
Mi. bis Fr., 11.00 bis 19.00 Uhr
sowie auf Absprache

Kontakt
31, Grand-rue
L-1661 Luxemburg
Tel.: (+352) 26 86 19
www.mediart.lu



Yola Reding (L)

Die 1927 in Vianden geborene Yola Reding studierte zunächst an der „Ecole nationale des Beaux-Arts“ und an der „Académie Julian“ in Paris, später dann an der „Ecole nationale des Beaux-Arts“ in Nanjing. Weitere Studien führten sie u. a. an die Amsterdammer „Rijksakademie van Beeldende Kunsten“ und an die „Cité internationale des Arts“ in der französischen Hauptstadt. Yola Reding war ebenfalls Schülerin bei dem Maler und Bildhauer Auguste Trémont. Schon im Jahr 1963 wurde die Künstlerin, die auch als Kunsterzieherin unterrichtete, mit dem „Prix Grand-Duc Adolphe“ geehrt. Zu weiteren Preisen zählt u.a. der „International Art Prize“ des Metropolitan Museum in Tokio, den sie 1973 erhielt.

ran. Beeindruckend. Noch beeindruckender aber ist die Tatsache, dass alle drei nach wie vor äußerst aktiv sind. Das fällt einem vor allem ins Auge, wenn man die zwölf Collagen und acht Ölgemälde auf Papier der ältesten Ausstellungsteilnehmerin betrachtet.

Die Arbeiten der luxemburgischen Künstlerin Yola Reding, die am 31. März ihren 90. Geburtstag feiern wird, stammen größtenteils aus den vergangenen beiden Jahren. Yola Reding, die in Luxemburg-Stadt lebt und arbeitet, zählt zu den renommiertesten und international bekanntesten luxemburgischen Künstlerinnen. Sie hat zahlreiche Preise gewonnen, darunter im Jahr 1973 den „International Art Prize“ des Metropolitan Museum in Tokio. Ihre von der lyrischen Abstraktion der Nachkriegszeit geprägten Werke stechen vor allem durch das gekonnte Wechselspiel mit Licht und Schatten sowie auch durch die kontrastreichen Formgebungen hervor.

Sieben Jahre jünger ist Manfred Freitag, der 1934 in Berlin zur Welt kam, seit langen Jahren aber in Trier beheimatet ist, wo er auch sein Atelier hat. Der renommierte Künstler, ehemaliger Schüler des österreichischen Expressionisten Oskar Kokoschka (1886-1980), befasst sich in seinem Werk mit Objekten, die er findet und die er dann in seine Leinwände einbaut.



Manfred Freitag (D)

Der Kunstmaler Manfred Freitag, 1934 in Berlin geboren, studierte von 1953 bis 1958 Malerei, Grafik und Glasmalerei an der Werk-Kunstschule in Trier (u.a. bei Reinhard Heß). 1959 erhielt er vom Land Rheinland-Pfalz ein Stipendiat bei Oskar Kokoschka in Salzburg. Freitag ist seit 1960 freiberuflich als Maler und Plastiker tätig und lebt und arbeitet in Trier. 2006 verlieh ihm die älteste Stadt Deutschlands den „Ramboux-Preis“ als Würdigung für sein Lebenswerk. 1978 war er bereits mit dem „Staatspreis für Bildende Kunst und Architektur“ des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet worden. Einzelausstellungen und Beteiligungen an Gruppenausstellungen hatte Manfred Freitag in Deutschland, Belgien, Frankreich und Luxemburg.

Das können Naturmaterialien wie Baumrinden, Holz oder Sand sein, aber auch von Menschenhand geschaffenes wie etwa Blechteile oder auch Teer, wie das etwa bei einem Bild in der Galerie „espace mediArt“ der Fall ist.

„Ich setze mein Denken und Fühlen in Bildobjekte um und gebe den Fundobjekten somit ein neues Leben. Ob die Bilder dann einen Sinn machen, muss jeder für sich beurteilen“, hat Manfred Freitag seine Arbeit anlässlich einer Werkschau in Trier im Jahr 2015 erklärt.

Dritter im Bund bei der Ausstellung „Lyrisme structuré“ ist der 1941 in Kehl/Rhein geborene Bildhauer und Grafiker Werner Ewers. Auch er setzt sich in seinem Oeuvre viel mit Naturmaterialien auseinander. Zugrunde liegt seinen minimalistischen Plastiken, die er in Luxemburg zeigt, immer das Schiefer als Ausgangsmaterial.

Es ist faszinierend, wie er den Stein dann mit anderen Elementen kombiniert, sei dies mit Holz, mit Kupfer, Aluminium oder auch Silber.

Einige Arbeiten sind fix, andere erlauben es dem Betrachter, sie auseinander zu nehmen und dann wieder anders zusammenzusetzen. Ein spannender, spielerischer, poetischer Umgang mit der Kunst.

Die Ausstellung bei „mediArt“ ist noch bis Freitag, 17. März zu sehen.



Werner Ewers (D)

Der Bildhauer und Grafiker Werner Ewers wurde 1941 in Kehl am Rhein (D) nahe der französischen Grenze geboren. Er studierte zunächst an der „Ecole municipale des Arts décoratifs“ in Straßburg, später dann an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Bis 1980 widmete sich der Künstler hauptsächlich der Grafik und der Malerei. 1983 wandte er sich der Bildhauerei zu. Es entstand eine erste Skulptur aus Pappelholz und Schiefer. Arbeiten von Werner Ewers waren in zahlreichen Ausstellungen in Deutschland, aber auch in Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz zu sehen. Seine Werke finden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen in Europa und der USA.